

Sanitäts-Konferenz der Gemeinderäte

Auge zu behalten und auf die Beseitigung etwa bestehender sanitärer Übelstände hinzuwirken.

Herr Dr. Verkauf hat ein Schreiben an den Herrn Bürgermeister gerichtet, welches lautet:

Wien, 9. April 1915.

Eurer Excellenz

beehre ich mich Ihrem Wunsche gemäß zur Kenntnis zu bringen, daß ich in der nächsten Sitzung der Sanitäts-Kommission die Absicht habe, den Schutz der Kinder und jugendlichen Personen, inwieweit derselbe infolge des Krieges notwendig geworden ist, zur Diskussion zu stellen. Was den sozialen Kreis betrifft, so habe ich selbstverständlich nicht bloß die Kinder der Arbeiter, sondern ebenso die Kinder der Kleingewerbetreibenden und kleinen Beamten im Auge.

Bezüglich der Altersstufen denke ich nicht nur an Säuglinge und Wöchnerinnenschutz, sondern ebenso an Maßnahmen zugunsten der vorschulpflichtigen und schulpflichtigen Kinder als auch der jugendlichen Personen zwischen 14 und 16 Jahren, die in Fabriken, Werkstätten etc. in Beschäftigung stehen.

Da eine detaillierte Erörterung in der großen Sanitäts-Kommission nicht möglich ist, habe ich die Absicht, den Vorschlag auf Einsetzung einer Sub-Kommission für die Durchführung der zum Schutze der Kinder erforderlichen Maßregeln in Vorschlag zu bringen.

Abgesehen davon möchte ich auch die Frage zur Erörterung bringen, ob denn nicht insbesondere für die Frage der Flüchtlinge, soweit es sich um sanitäre Maßregeln handelt, die Einsetzung eines engeren Ausschusses sich empfehlen würde, da ein solcher häufig zusammentreten und detaillierte Diskussionen durchführen könnte, die sich dann hoffentlich zu praktischen Vorschlägen verdichten.

Mit der Versicherung vorzüglichster Hochachtung
ergebenst

Dr. Verkauf.

Herr Dr. Verkauf wird vielleicht einverstanden sein, wenn wir die Besprechung über diese Anregungen auf die nächste Sitzung verschieben, wo der Herr Bürgermeister anwesend sein wird.

Dr. Verkauf: Der Vorsitzende wird vielleicht erlauben, daß ich meinen Antrag kurz begründe. Die Bevölkerungspolitik hat in Wien schon seit einer Reihe von Jahren sehr aktuelle Bedeutung bekommen. Es ist kein Geheimnis, daß seit den Neunzigerjahren die Geburtenzahl rapid abnimmt und daß, wenn wir die Geburtenzahl der Neunzigerjahre mit den Zahlen des Jahres 1910 vergleichen, der Ausfall eher größer als kleiner wird. Die Frage ist nicht nur für Wien aktuell, sondern auch für ganz Österreich und Deutschland, und es muß unser Bestreben sein, Mittel zur Abhilfe zu finden. Diese Frage findet bei uns zu wenig Beachtung, es scheint aber gerade jetzt eine außerordentliche Verschärfung dieses Problems für Wien einzutreten. Der Krieg hat die meisten und besten Kräfte von Wien entfernt und wir fürchten, daß der Krieg auch sonst schwere Schäden gerade auf dem Gebiete der Kinderpflege mit sich bringen wird. Es handelt sich dabei nicht nur um den Säuglings- und Wöchnerinnenschutz. Ich gebe zu, daß in dieser Hinsicht nicht nur durch die Krankenkassen, sondern auch durch die Einrichtungen der Gemeinde Wien in sanitärer Hinsicht manches Nützliche geleistet wird. Ich glaube aber, daß wir uns damit nicht begnügen

sollten, daß es vielmehr notwendig ist, auch für die Frauen und Säuglinge der Kleingewerbetreibenden und der kleinen Beamten, die unter der Not der Zeit leiden, Schutzvorkehrungen zu treffen. Auch die Frage der schulpflichtigen Kinder hat große Aktualität gewonnen, bekanntlich ist die Gemeinde gezwungen, die Kinder in einzelnen Schulen zu konzentrieren und auch dies steigert die Gefahr einer Epidemie. Für die Kinder im vorschulpflichtigen und schulpflichtigen Alter bildet auch das Problem der Ernährung ungeheure Schwierigkeiten und darum müssen wir uns fragen, ob nicht etwas geschehen kann, was bisher unterlassen wurde. Ich berühre da nur eine Frage: den Agrariern hat man billigen Zucker für ihr Vieh zur Verfügung gestellt, die Ernährung der Kinder hat aber doch noch größere Bedeutung und es fragt sich, ob man nicht auch billigen Zucker, der gerade jetzt ein wichtiges Nahrungsmittel ist, den Kindern geben soll.

Auch die Frage der Milchernährung der Kinder wäre zu erörtern. Zahlreiche Mütter, nicht bloß bei den Arbeitern, sondern auch bei Handwerkern und Kleinhändlern, sind, nachdem die Männer eingerückt sind, gezwungen, ihrem Geschäft in viel größerem Umfang vorzustehen und größere Lasten auf sich zu nehmen; daß sie dadurch ihre Kinder vernachlässigen müssen, ist außer Zweifel. Dann ist die Frage der Arbeiterkinder. Die Militärverwaltung braucht jetzt, wo die Männer eingerückt sind, große Leistungen von Gewerbe und Industrie. Es ist begreiflich, daß Überstunden gemacht werden müssen und daß die Arbeiter und Arbeiterinnen übermäßig angestrengt werden. Es muß also bedacht werden, ob nicht für Kinder Vorsorge zu treffen wäre, welche sonst schutzlos wären und weiters, daß auch hochschwängere Arbeiterinnen und Kinder von 14 bis 16 Jahren nicht Überstunden in größerem Umfang machen. Sie sehen also, hier liegt eine große Anzahl von Problemen, die der Untersuchung von Sachleuten würdig sind. Die Mittel, wie dem abzuhelpen wäre, werden sich im Kreise von Sachleuten von selbst ergeben. Mein Vorschlag wäre also, die Vertreter der Gemeinde Wien sowie die Sanitäts-Kommission mögen zustimmen, daß ein Unter-Ausschuß aus etwa 12 bis 16 Mitgliedern zusammengesetzt werde, in dem sämtliche Sachleute und auch die Korporationen vertreten sind. Dieser Ausschuß möge die Fragen raschestens prüfen. Er wird dann seine Vorschläge dem Herrn Bürgermeister machen und ihn um Abhilfe bitten.

Landes-Ausschuß Bielohlawek: Der verehrte Herr Vordredner hat einige schätzenswerte Anregungen in Bezug auf die Sozialpolitik gegeben, die aber, wie ich glaube, nicht in den Rahmen der Sanitäts-Konferenz fallen. Was er sagt, ist richtig und es ist wünschenswert, daß es besprochen wird, aber nicht vom sanitären Standpunkt.

Ober-Kurator Steiner: Der erste Herr Redner beantragt die Einsetzung einer Sub-Kommission für den Säuglings- und Kinderschutz. Ich erinnere mich genau aus der Obmänner-Konferenz, daß man anlässlich der Forderung, eine Sanitäts-Konferenz zu berufen, der Meinung war, daß sie nur die Vorkehrungen in ihren Wirkungskreis ziehen solle, welche Wien vor Seuchen schützen. Der vorliegende Antrag ist zweifellos die Aufrollung der sozialen Frage, es hängt damit auch die Wohnungsfrage zusammen, und das geht weit über den Rahmen der Konferenz hinaus. Mit dem Säuglings- und Kinderschutz haben sich schon Gemeinderat und Landtag beschäftigt. Im Landtag wurden in der letzten Session 400.000 K. speziell für Kinderschutz genehmigt,